

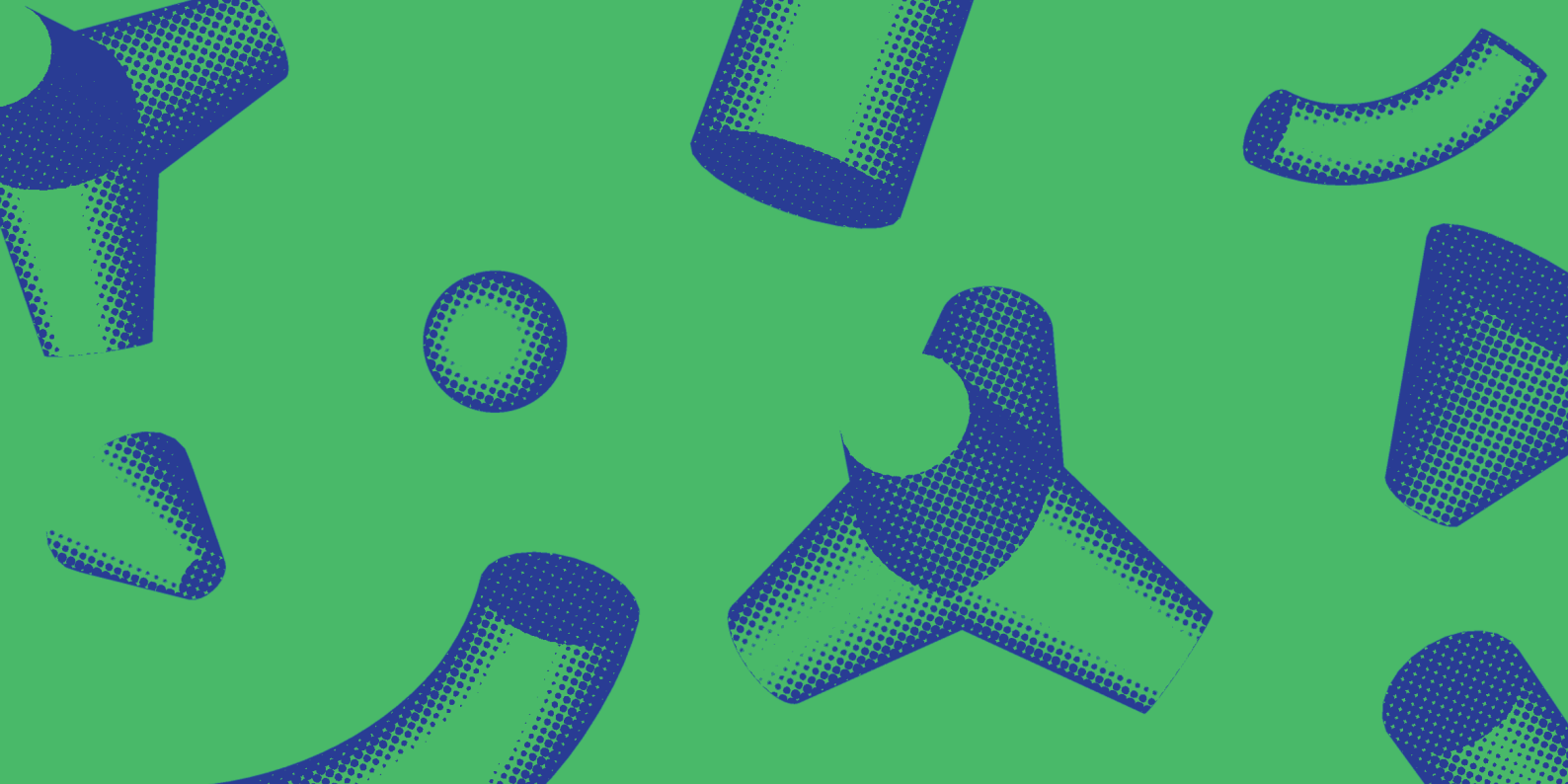
ZUSAMMEN

DIE BROSCHÜRE

FINDEST
DU DEINE MIETE FAIR?
WO LERNST DU MENSCHEN
KENNEN? WIE SIEHT EINE SCHULE
FÜR ALLE AUS? FÜR WELCHE ÜBER-
ZEUGUNG STEHST DU EIN? WAS BEDEU-
TET FÜR DICH GLAUBEN? WER SIND DEINE
NACHBAR:INNEN? WELCHES WISSEN GIBST DU
GERN WEITER? WANN HAST DU ZULETZT GEGEN
DEINE WERTE GEHANDELT? WO WÜRDEST DU IM
NOTFALL ZUFLUCHT SUCHE? WÜRDEST DU NOCHMAL
ZUR SCHULE GEHEN WOLLEN? WANN FÜHLST DU DICH
AN EINEM ORT GEBORGEN? WANN HAT DIR ZULETZT
JEMAND FREMDES GEHOLFEN? WORAN ZWEIFELST DU?
IST DIR WICHTIG, WAS ANDERE GLAUBEN? KENNST DU
MENSCHEN OHNE WOHNUNG? WAS MÖCHTEST DU NOCH
LERNEN? WIE KANNST DU MENSCHENRECHTE SCHÜTZEN?
WOBEI HILFT DIR DEIN GLAUBE? BIST DU GERN ZUHAUSE?
VON WEM HAST DU AM MEISTEN GELERNT? WAS LIEGT
DIR AM HERZEN? WAS MACHT FÜR DICH EIN ZUHAUSE
AUS? WELCHE FRAGEN STELLST DU NUR IM INTERNET?
WAS BEDEUTET MENSCHLICHKEIT FÜR DICH? WELCHE
ÜBERZEUGUNGEN ANDERER HÄLTST DU NICHT AUS?
WAS GEFÄLLT DIR AN DEINEM WOHNORT? WANN HAST
DU ZULETZT ETWAS ZUM ERSTEN MAL GEMACHT?
WORAN GLAUBST DU NICHT? HAST DU GENUG
PLATZ FÜR DICH? WAS MACHST DU GERN MIT
ANDEREN ZUSAMMEN? LERNST DU HEUTE
ANDERS ALS FRÜHER? WIE GEHST DU MIT
ZWEIFELN UM? WIE MÖCHTEST DU IN
FÜNF JAHREN WOHNEN? WAS
IST DEIN LIEBSTER LERN-
ORT? GLAUBST DU AN
ETWAS?

FREI UND GLEICH

ZUR AUSSTELLUNG



INHALTSVERZEICHNIS

Einstieg

- 5 Vorwort
- 6 Menschenrechte (wieder) entdecken
- 7 Menschenrechte brauchen Menschen

Menschenrechte – Zusammen●Frei und Gleich

- 8 ZUSAMMEN●FREI UND GLEICH
- 9 Von Anfang an würdevoll
- 10 Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
- 12 frei und gleich gewusst!? Das Menschenrechts-Quiz

Wohnen – Zusammen●Leben

- 16 ZUSAMMEN●LEBEN
- 17 Wohnen: Wie wollen wir leben?
- 18 Beete im Beton
- 19 (K)ein sicheres Zuhause
- 20 Gemeinsam statt einsam
- 21 Fahr doch mit!
- 23 Zuhause – auch im Alter
- 24 Mietpreise am Limit

Lernen – Zusammen●Wachsen


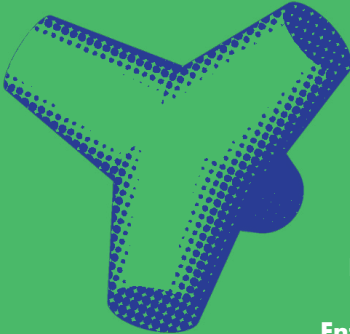
- 26 ZUSAMMEN●WACHSEN
- 27 Lernen: Wie können wir wachsen?
- 28 Schulen für alle
- 29 Seepferdchen on Tour
- 30 Bibliothek der Dinge
- 31 Sicher im Sattel
- 32 Lokale Geschichte(n) erhalten
- 33 Lebenslanges Lernen

Glauben – Zusammen●Aushalten

- 34 ZUSAMMEN●AUSHALTEN
- 35 Glauben: Worauf kommt es an?
- 36 Lernen, fragen, weiterdenken – Esther
- 38 Glaube im Alltag – Mevlida
- 40 Der Mensch zählt – Maher
- 42 Die Fragen lieben – Fritz
- 44 Werte, die tragen – Karoline
- 46 Abnehmende Zweifel – Clemens

Zusammen●Tun

- 50 Menschen über Menschenrechte
- 52 Schlusswort
- 53 Mehr „Frei und Gleich“
- 54 Impressum



**Die Zeiten sind stürmisch.
Die Menschenrechte, die uns schützen sollen, brauchen selbst Schutz.
Einen Wellenbrecher. Viele Wellenbrecher.
Entdecke auf den folgenden Seiten: Was sind Menschenrechte eigentlich?
Und was haben sie mit dir zu tun? Passen Menschenrechte in eine Hosentasche?
Und was können wir tun, damit wir...**

ZUSAMMEN●LEBEN

ZUSAMMEN●WACHSEN

ZUSAMMEN●AUSHALTEN?



Zusammen • Frei und Gleich – Vorwort

Das Wichtigste zuerst: Gut, dass du zu dieser Broschüre gegriffen hast! Denn hier geht es darum, wie wir das schützen können, was ein menschenwürdiges Leben ausmacht: ein sicheres Zuhause in einer lebenswerten Umgebung; Lernorte, an denen wir uns entfalten können und die Freiheit, eigene Überzeugungen zu haben.

Lerne Menschen, Geschichten und Ideen kennen, die Mut machen und zeigen: Wir alle können jeden Tag etwas für den Schutz der Menschenrechte tun. Und unseren Alltag besser machen – wie wir wohnen, lernen, glauben. Manchmal reicht schon ein Blick oder eine kleine Geste. Eine unserer Geschichten zeigt: Auch eine Notiz auf einem Zettel kann entscheidend sein!

Diese Broschüre lebt – genauso wie die Ausstellung, die ihr zugrunde liegt – von den Gedanken der Menschen, die sich mit ihr beschäftigen. Welche Fragen oder Ideen bringst du mit? Nimm dir Zeit zum Ankreuzen, Ausfüllen und Weitergestalten deiner eigenen Gedanken oder im Austausch mit den Menschen um dich herum. Und jetzt: Viel Spaß! Lass uns zusammen Wellen brechen!



Menschenrechte (wieder) entdecken

30 Artikel, in denen die Grundrechte eines jeden Menschen beschrieben und festgehalten werden – das leistet die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“. Wie kam es zu diesem wegweisenden Schriftstück? Und wieso brauchen die Menschenrechte unseren Schutz?

Alle Menschen sollen den gleichen Schutz genießen – als Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt. Das war das Ziel der Vereinten Nationen (UN) nach den furchtbaren Erfahrungen und Verbrechen des Zweiten Weltkriegs.

Eine Expert:innenkommission erarbeitete eine allgemeingültige Richtlinie, heute bekannt als die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ (AEMR). Mit der Verabschiedung im Jahr 1948 trat ein Dokument in Kraft, auf das viele Verträge und Abkommen bis heute Bezug nehmen – auch das deutsche Grundgesetz. Die Umsetzung der Menschenrechte kontrolliert der Menschenrechtsrat.

Er überprüft die UN-Mitgliedsländer regelmäßig. Darüber hinaus können Bericht-erstatte:r:innen konkret und länderspezifisch beauftragt werden, um eine Einhaltung oder Verletzung der AEMR festzustellen. Leider lässt sich erkennen, dass die Achtung der Menschenrechte global rückläufig ist – auch hier in Deutschland schwindet die Anerkennung des Regelwerks.

Menschenrechte gehören aber zum Fundament einer offenen und demokratischen Gesellschaft. Umso wichtiger ist es, dass wir unsere Menschenrechte kennen und uns dafür einsetzen, dass sie für jeden Menschen gelten.

Das geht am besten, wenn wir zusammen handeln – als Wellenbrecher:innen und Schutzschild der AEMR. Hier vor Ort, für dich und uns alle.

Menschenrechte brauchen Menschen

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte hält fest, welche Rechte und Freiheiten für alle Menschen gelten sollen und dass Staaten für deren Umsetzung sowie Einhaltung verantwortlich sind. Aber was hat das mit uns als Bürger:innen zu tun?

Recht auf Erholung und Freizeit, Schutz der Privatsphäre, Verbot von Diskriminierung – die Menschenrechte enthalten umfangreiche Schutzrechte für uns alle. Was aber nicht alle wissen: Die Menschenrechte fordern auch unseren Schutz ein. Die Frage nach unserer Verantwortung als Gesellschaft wurde in Artikel 29 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte aufgenommen und festgehalten. Wir alle stehen demnach in der Pflicht, diese Rechte, die uns allen zustehen, auch selbst zu schützen, uns für sie einzusetzen und sie zu achten. Als „Grundpflichten“ wird hier unsere eigene Verantwortung beschrieben, damit Menschenrechte nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch gelebt werden. Wir alle dürfen unsere Rechte und Freiheiten nur so ausüben, dass wir damit nicht die unseres Gegenübers verletzen. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, zusammen eine Gesellschaft zu gestalten, in der wir einander wahrnehmen und respektieren. Und es ist genauso unsere gemeinsame Verantwortung, uns gegen Angriffe und Unterwanderungen dieser grundlegenden Rechte zu verteidigen.

In dieser Broschüre findest du kleine und große Ideen und Anregungen, wie wir die Menschenrechte zusammen leben und schützen können. Denn: Menschenrechte brauchen Menschen!

Zusammen ● Leben

Sichere vier Wände, ein gutes Wohnumfeld und die Gewissheit, dass du in jedem Alter zuhause willkommen bist: Das Menschenrecht auf Wohnen hat unterschiedlichste Dimensionen und ist für viele Menschen (noch) nicht ausreichend verwirklicht. Was ist notwendig – neben der Umsetzung politischer Maßnahmen – und wo haben sich Menschen längst auf den Weg gemacht für bezahlbare Mieten, nachbarschaftliches Miteinander, mehr Mobilität und Sicherheit? Im Abschnitt zum Thema Wohnen findest du hierzu mehr.

Zusammen ● Wachsen

Lesen, schreiben, rechnen – beim Recht auf lebenslange Bildung geht es um deutlich mehr. Wie können Menschen sich durch Lernen wirklich entfalten? Warum findet Bildung nicht nur in der Schule statt? Wie sehen neue und unkonventionelle Lernangebote aus? Und wie kann Wissen über Generationen hinweg erhalten und weitergegeben werden? Wir haben ein paar Antworten zusammengetragen.

Zusammen ● Aushalten

Was haben eine jesische, eine muslimische, eine jüdische, eine agnostische, eine christliche und eine religionsoffene Person gemeinsam? Ihr Menschenrecht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Wie unterschiedlich dieses gelebt werden kann, was dabei besonders wichtig ist und wo es Ähnlichkeiten gibt – darüber haben wir mit Menschen allen Alters und verschiedenen Glaubens gesprochen. Tauch in Fragen ein, die im Alltag oft wenig Raum haben.

ZUSAMMEN ● FREI UND GLEICH

Schön, dass du mehr über Menschenrechte wissen möchtest. Unsere wichtigste Botschaft an dich: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren und es ist unsere gemeinsame Verantwortung, dass diese Rechte geachtet und verteidigt werden.

Hier in diesem Abschnitt bekommst du einen Überblick über die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und kannst dein Wissen testen oder erweitern.

Von Anfang an würdevoll

Viele verschiedene Organisationen setzen sich für die Achtung und Einhaltung der Menschenrechte ein – darunter auch Religionsgemeinschaften. Warum die evangelische Kirche sich für Menschenrechte stark macht, kannst du hier nachlesen.

Die Menschenrechte sind ein Kompass für das eigene Dasein und für das Miteinanderleben, und mehr noch: um die Rechte jedes einzelnen Menschen zu sichern und rechtlich zu garantieren. Sie erinnern daran, welche Verantwortung wir alle tragen, damit eine Gesellschaft von vielen verschiedenen Menschen gut funktioniert.

Auch die Kirche hat Verantwortung: gegenüber Gott und gegenüber der Welt, von der sie ein Teil ist. Gerade weil die Kirche ihrem Auftrag entsprechend für alle da ist, mischt sie sich ein – mitten im Alltag. Damit sie Würde verteidigt, wo immer Menschen die Existenz als Würdenträger:innen Gottes abgesprochen wird.

In der Bibel wird Gott gefragt: „Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, das Menschenkind, dass du dich seiner annimmst?“

Die Antwort ist das, was Menschsein ausmacht: „Kaum geringer als Gott – so hast du den Menschen geschaffen. Du schmückst ihn mit einer Krone – so schenkst du ihm Herrlichkeit und Würde.“

– Psalm 8,5-6

So hat Gott die Menschen gewollt, jede und jeden: herrlich und würdevoll. Dazu sind Menschen begabt und befähigt.

Dieser menschliche Urzustand kann im Laufe des Lebens verlassen, verlernt, verletzt werden – aber niemand wird mit Vorurteilen geboren. Zum Bösen werden Menschen von Menschen gemacht. Doch auch dann geht der christliche Glaube davon aus, dass die Umkehr zur Mitmenschlichkeit immer möglich ist.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Nur 30 Artikel und doch ein existenzielles Fundament - das ist die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Sie hält unser aller Grundrechte fest, damit wir ZUSAMMEN●FREI UND GLEICH leben können. Aber was steckt da genau für dich drin?

Kenne deine Rechte. Denn so wie die Menschenrechte dich schützen, ist es unser aller Verantwortung, auch sie vor Angriffen zu schützen!
Ein paar erste Eindrücke findest du hier:

Jeder Mensch hat zum Beispiel ein Recht auf

- ...FREIHEIT, GLEICHHEIT, MENSCHENWÜRDE
- ...ASYL
- ...STAATSANGEHÖRIGKEIT
- ...ARBEIT
- ...ERHOLUNG UND FREIZEIT
- ...BILDUNG
- ...GEDANKEN-, GEWISSENS- UND RELIGIONSFREIHEIT
- ...FAIRE GERICHTSVERFAHREN
- ...MEINUNGS- UND INFORMATIONSFREIHEIT
- ...FREIHEIT DER PRIVATSPHÄRE
- ...VERSAMMLUNGS- UND VEREINIGUNGSFREIHEIT

Jeder Mensch muss geschützt sein vor

- ...DISKRIMINIERUNG
- ...SKLAVEREI
- ...FOLTER

Jeder Mensch hat

- ...GRUNDPFLICHTEN, um unsere Menschenrechte zu schützen.

Welches Menschenrecht möchtest du stärker schützen – für dich selbst oder für andere?

Handwriting practice lines consisting of ten horizontal wavy lines for writing.

Alle 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im praktischen Format für die Hosentasche findest du zum Bestellen hier online:



frei und gleich gewusst! Das Menschenrechts-Quiz

Der Weg zu einer gerechten Welt ist steinig – und doch voller Hoffnung, Mut und Engagement. In unserem Menschenrechts-Quiz kannst du inspirierende Menschen und wichtige Momente bei der Erkämpfung und Verteidigung unserer Menschenrechte entdecken.

Die Lösungen findest du auf der nächsten Seite.



Das ganze Quiz kannst du über den QR-Code online bestellen.

1

WER IST ALS „FIRST LADY DER MENSCHENRECHTE“ BEKANNT?

2

WELCHES IST KEIN MENSCHENRECHT?

- a) Recht auf Leben
- b) Recht auf Bildung
- c) Recht auf Wohlstand

3

WOHIN SCHAFFEN SICH ALLGEMEINE ERKLÄRUNGEN DER MENSCHENRECHTE?

- a) Auf den Mond
- b) In eine Tiefsee
- c) Ins Weltall

**AUS WELCHER MAGISCHEN
FAN-GEMEINSCHAFT
ENTSTAND 2005 EINE
MENSCHENRECHTSBEWEGUNG?**

- a) The Harry Potter Alliance
- b) The Jedi Justice League
- c) The Dragons for Freedom

4

**WAS BEFÖRDETE ES DIE
GRÜNDUNG DER
MENSCHENRECHTSBEWEGUNG
IM JAHR 2008?**

...um Everest
...ee-Kapsel

**AUCH CHRIST:INNEN SETZEN
SICH FÜR MENSCHENRECHTE EIN.
WARUM?**

5

**1989 BILDETEN ZWEI MILLIONEN
MENSCHEN EINE 600 KM
LANGE MENSCHENKETTE
DURCH ESTLAND, LETTLAND UND
LITAUEN. DIES IST BEKANNT ALS...**

- a) „die Kette der Freiheit“
- b) „der Baltische Weg“
- c) „der Marsch der Millionen“

6

1

Eleanor Roosevelt (1884 – 1962). Sie war nicht nur Ehefrau des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt, sondern auch eine einflussreiche politische Akteurin. Als Vorsitzende der UN-Menschenrechtskommission führte sie 1948 die Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte an und prägte weltweit das Verständnis von Freiheit und Würde.

2

c) Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte garantiert grundlegende Rechte wie das *Recht auf Leben und Sicherheit* (Art. 3) und das *Recht auf Bildung* (Art. 26). Ebenso schützt sie soziale Rechte, wie einen angemessenen Lebensstandard als Schutz vor Armut (Art. 25: *Recht auf Wohlfahrt*). Ein Anspruch auf Wohlstand findet sich dort nicht: **Menschenrechte sichern Freiheit, Würde und Teilhabe, nicht materiellen Luxus.**

3

c) Im Jahr 2008, zum ihrer Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung mit dem Endeavour **ins All** geht wird seitdem auf der Raumstation ISS aufzeigen: Menschenrechte

4 a) Die „**Harry Potter Alliance**“ (heute „**Fandom Forward**“) nutzte die Begeisterung für die Buchreihe, um Fans weltweit für Menschenrechte, Gleichstellung und Klimaschutz zu mobilisieren. Mit kreativen Aktionen zeigte sie, dass Popkultur zu einem wirksamen Werkzeug für politischen Aktivismus werden kann.

5 Der biblische Auftrag zum Schutz der Menschenrechte ergibt sich aus dem Gebot der **Nächstenliebe**, dem **Schutz der Schwachen** und der Verteidigung der Würde eines jeden Menschen als **Gottes Ebenbild**.

6 b) Der „**Baltische Weg**“ war ein friedlicher Protest gegen die sowjetische Herrschaft am 23. August 1989, dem 50. Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes. Rund zwei Millionen Menschen verbanden sich entlang der Via Baltica von Tallinn über Riga nach Vilnius, um ihre Unabhängigkeit zu fordern. Die Aktion ist die längste bekannte Menschenkette der Geschichte und zugleich starkes Symbol gewaltlosen Widerstands.

h 60. Jahrestag
ng, wurde die
Raumfähre
eschickt. Der Text
Internationalen
bewahrt, um zu
te sind universell.

ZUSAMMEN ● LEBEN

Alle Menschen wollen gut wohnen. Dafür brauchen wir mehr als schützende Wände und ein Dach über dem Kopf. Was gehört alles dazu, damit wir uns in unserem Lebensumfeld wohl fühlen? Und was hat Wohnen mit Menschenrechten zu tun?

Hier in diesem Abschnitt findest du verschiedene Beispiele für gutes Zusammen●Leben. Entdecke, welche Rolle Gärten, Notfallnummern und Mobilität dabei spielen. Es gibt auch Platz für deine Gedanken.

Wohnen: Wie wollen wir leben?

„Jeder Mensch hat das Recht auf einen Lebensstandard, der Gesundheit und Wohl für sich selbst und die eigene Familie gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung (...).“
– Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 25.

Wie wir wohnen, hängt von vielen Dingen ab. Nicht nur von unseren individuellen Vorstellungen, sondern auch stark von äußeren Umständen, wie z. B. Wohnungsknappheit, Landflucht, steigenden Immobilienpreisen und teurer werdenden Mieten.

Dabei eint uns alle der Wunsch, in einem geschützten Raum leben zu können – und das mit gutem Recht! Denn in Gesetzen und Richtlinien ist das Menschenrecht auf Wohnen klar geregelt: Wir alle haben u. a. das Recht auf einen gesetzlichen Schutz unserer Unterkunft, Zugang zu Trinkwasser und Energie, diskriminierungsfreien Zugang zu Wohnraum, bezahlbare Kosten sowie Schutz vor Kälte und Hitze. Wie für dieses Recht gekämpft wird und was hinter Projekten wie „Über den Tellerand“, dem „Kältebus“ und „Mitfahrhaltestellen“ steckt, erfährst du hier. Bestell dir gern unsere Broschüre zum Thema „Menschenrecht auf Wohnen“ nach Hause. Und halte deine Gedanken und Ideen fest.



Mehr zum Thema
Menschenrecht
auf Wohnen.

“ Ich habe damals irgendwo in einer Schrebergartensiedlung übernachtet. Am nächsten Morgen fühlte ich mich komisch. Ich wusste nicht, ob das richtig war. Deshalb habe ich einen Brief an die Besitzerin oder den Besitzer geschrieben. Ich habe ehrlich erklärt, dass ich dort übernachtet habe und im Moment nicht weiß, wohin. Ich habe geschrieben: ‚Wenn es für Sie nicht in Ordnung ist, dann respektiere ich das. Und wenn hier beim nächsten Mal ein ‚Nein‘ liegt, dann ist das okay. Wenn hier aber ein ‚Ja‘ steht, würde ich gern noch ein bisschen bleiben.‘ Als ich eine Nacht später zurückkam, lag tatsächlich ein Zettel da. Die Antwort war: ‚Wir kommen erst in einem Monat wieder. So lange kannst du hier bleiben – wenn du alles ordentlich hinterlässt.‘ Das hat mir Hoffnung gegeben. Es hat mir den Glauben an das Gute im Menschen zurückgegeben. Aber auch an mich selbst – daran, dass ich gut genug bin, irgendwo bleiben zu dürfen.“

– Dominik Bloh, Sozialaktivist und Autor, im Podcast von Frei und Gleich.

Beete im Beton

Mehr Grün- und Versammlungsflächen: Die Sehnsucht nach Orten, an denen wir uns außerhalb unserer eigenen vier Wände aufhalten und wohlfühlen können, ist groß. Nachbarschaftlich organisierte Gemeinschaftsgärten ermöglichen Begegnung und noch viel mehr.

Wahrscheinlich kennen die meisten von uns das Gefühl: die Suche nach einem kleinen Stück Grün inmitten unserer versiegelten und von Beton geprägten Städte. Ein Ort, an dem wir etwas wachsen und gedeihen sehen, die Jahreszeiten beobachten und erleben können.

Ein Wochenendausflug ins Umland kann hierbei einen wohltuenden Tapetenwechsel bieten. Aber was ist, wenn man im Alltag abtauchen und selbst aktiv werden möchte? Wenn man die Hände in die Erde stecken, einer Pflanze ein neues Zuhause schenken und irgendwann vielleicht sogar ihre Erträge ernten möchte?

Was wie eine romantisierte Idee des Landlebens oder eines eigenen Gartens klingt, ist auch im städtischen Trubel, ohne Kosten für Kauf oder Pacht eines Grundstücks möglich. So zum Beispiel in den ganz verschieden gestalteten Gemeinschaftsgärten, von denen es mittlerweile gut 1.000 überall in Deutschland gibt. Hier kann man dem eigenen grünen Daumen freien Lauf lassen – Kräuter, Gemüse und Blumen pflanzen; miteinander teilen und wachsen. Oft trägt dann auch das nachbarschaftliche Gemeinschaftsgefühl wie von selbst Früchte. Und obendrauf wird mit jedem Mehr an Grün auch ein Beitrag zur Abkühlung unserer Städte im Sommer geleistet.



Du hast auch Lust, eine kleine Oase in deiner Umgebung mitzugestalten? Auf der Webseite von „Urbane Gärten“ kannst du nach Projekten in deiner Nähe suchen.

Wo wünschst du dir mehr Grün in deiner Umgebung?



(K)ein sicheres Zuhause

Unser Zuhause sollte nicht nur bezahlbar sein, sondern uns vor allem Obhut, Geborgenheit und Sicherheit garantieren. Was und wer uns in (akuten) Krisensituationen helfen kann, erfährst du hier.

Laut der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte haben wir alle einen Anspruch auf Wohnraum, der uns einen grundlegenden Lebensstandard ermöglicht. Um Wohnraum für alle zugänglich und verfügbar zu machen, kommt es aber nicht nur auf den langfristigen politischen Willen an. Manchmal braucht es vor allem praktische Unterstützung bei der Wohnungssuche, Informationen zu einem Anspruch auf staatliche Unterstützung, Beistand bei rechtlichen Fragen oder im schlimmsten Fall kurzfristig ein (neues) Dach über dem Kopf – vor allem, wenn die eigenen vier Wände kein sicheres Zuhause mehr sind.

In solchen Situationen können Informations-, Hilfe- und Beratungsstellen wie der Deutsche Mieterbund, die Diakonie Deutschland, die Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser, der Männergewaltschutz, aber auch Notunterkünfte im Allgemeinen wichtige Anlaufstellen sein.

Ausführliche Informationen, Adressen und Kontakte findest du über den QR-Code.

Um Menschen unmittelbar und in akuter Not helfen zu können, gibt es ein paar wichtige Telefonnummern, die wir am besten alle in unseren Handys gespeichert haben sollten:

Hilfetelefon bei Gewalt gegen Frauen:
116 016

Hilfetelefon bei Gewalt gegen Männer:
0800 1239900

Kältebus (von November bis März):
0800 8001019



Gemeinsam statt einsam

Vor allem junge Menschen berichten heute, dass sie sich oft einsam fühlen und dies spürbare Auswirkungen auf ihr gesamtes Leben hat. Doch neben den klassischen Angeboten, wie Vereinen, gibt es noch weitere Anlaufstellen, in denen man Gemeinschaft finden und Interessen teilen kann.

Einsamkeit betrifft nicht nur ältere Menschen – in internationalen Studien geben insbesondere junge Menschen an, dass sie das Gefühl sehr gut kennen. Ein breites Beziehungsnetz auf Social Media scheint hierbei nicht zu helfen, sondern kann das Gefühl sogar noch verstärken. Es geht also nicht um die vielen Online-Freund:innen, sondern vor allem um direkte Kontakte, persönliche Begegnungen und Austausch. Es geht um Menschen, die uns wahrnehmen, in die Augen blicken und in schwierigen Situationen auch mal in die Arme schließen können.

Das Bedürfnis nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit kennen wir alle. Umso wichtiger sind verschiedene Angebote, um dem Gefühl der Einsamkeit entgegenwirken zu können. Dieses Ziel verfolgen zum Beispiel der Verein „Start with a Friend e.V.“, der heute in 25 Städten Deutschlands neue Bekanntschaften ermöglicht; oder Besuchs- und Begleitsdienste für ältere Menschen, angeboten von der Diakonie oder den Maltesern. Aber auch Nachbarschaftsplattformen wie „nebenan.de“ oder Kochgruppen wie „Über den Tellerrand e.V.“ können uns dabei helfen, Menschen in unserer Umgebung kennenzulernen und abends nicht alleine am Tisch sitzen zu müssen. Zu diesen Angeboten und Initiativen führt dich der QR-Code.

Meist reicht übrigens ein kleiner Impuls, um auch am eigenen Wohnort ein neues Angebot gegen die Einsamkeit zu starten. Denn egal ob Spaziergänge, Kochen, Basteln oder Sport – ZUSAMMEN macht es immer mehr Spaß!

Wann fühlst du dich weniger allein?



Fahr doch mit!

Von A nach B kommen – und das möglichst kostengünstig, umweltschonend, einfach und barrierearm. So wünschen wir uns den öffentlichen Personennahverkehr. Doch die Realität sieht oft anders aus – vor allem in ländlichen Regionen.

„Zwischen wenigen Minuten bis zu einer Stunde oder länger“ – so unterschiedlich kann die Wartezeit auf eine ÖPNV-Verbindung in Deutschland sein. Entscheidend ist dabei meistens der eigene Standort, von dem aus wir den Bus oder die Bahn nehmen möchten. Findet man in (Groß-)Städten ein verhältnismäßig gut ausgebautes Streckennetz, ist das Angebot in ländlichen Regionen Deutschlands meist sehr dünn, wenn überhaupt vorhanden. Viele Menschen sind hier folglich für ihre täglichen Wege auf ein eigenes Auto angewiesen.

Um diesem Missstand entgegenzuwirken, mehr Menschen eine Teilhabe am Leben zu ermöglichen und eine unnötig hohe Verkehrsbelastung zu vermeiden, etablieren sich seit einigen Jahren neue Formen von Mitfahrgelegenheiten. Als neue Art des Trampens gelten die so genannten „Mitfahrhaltestellen“ – entweder als physischer, ausgewiesener Ort oder in Apps organisiert. Hier können Fahrer:innen und potenzielle Beifahrer:innen ihre Wege eintragen, um sich dann für gemeinsame Fahrten zu verabreden. Auch Ideen wie autonom fahrende Busse, „AzubiMobile“ oder lokale E-Fahrrad-Leihstationen werden getestet, gefördert und ausgebaut, um so in Zukunft eine bessere, zuverlässige und gleichberechtigte Infrastruktur sicherzustellen.



Wenn du Genaueres zu Pilotprojekten und konkreten Ideen wissen möchtest, kannst du dir hier den leicht lesbaren Praxisleitfaden des Bundesprogramms zu Ländlicher Entwicklung und Regionaler Wertschöpfung anschauen (Stand: Oktober 2024).

Was würde dir das Unterwegssein leichter machen?

Five horizontal wavy lines, each consisting of a series of connected, rounded, wave-like shapes, intended for handwritten notes.

Zuhause – auch im Alter

Der Austausch und das Zusammenleben über mehrere Generationen hinweg kann für Jung und Alt sehr bereichernd sein. Denn auf ein soziales Miteinander und gegenseitige Unterstützung im Alltag sind wir alle angewiesen.

Durch eine gestiegene Lebenserwartung könnten ältere und jüngere Familienangehörige eigentlich mehr Zeit miteinander verbringen und länger gemeinsam an einem Ort leben. Aber es ist immer noch die Ausnahme, dass mehr als zwei Generationen in einem Haushalt wohnen. Dabei kann ein generationenübergreifendes Zusammensein nicht nur das Weitergeben von Erfahrungen und beidseitige Perspektivwechsel ermöglichen, sondern auch einen gemeinsamen und erleichterten Alltag für alle bedeuten.

Durch meist kleine Hilfestellungen entsteht für Ältere die Möglichkeit, trotz erster Einschränkungen weiterhin dort wohnen zu können, wo sie sich zuhause fühlen. Und genauso schenkt es jungen Menschen, Kindern, Familien und Alleinstehenden einen erweiterten Schatz an Miteinander und Unterstützungsmöglichkeiten.

Für ein solches Zusammenleben setzen sich mittlerweile vielerorts Projekte wie „Generationen-WGs“ oder das Bundesprogramm „Mehrgenerationenhäuser“ ein. Dieses fördert in mehr als 530 Einrichtungen einen generationenübergreifenden Alltag. Neben offenen Treffs für die gesamte Nachbarschaft, Veranstaltungen wie Film-, Koch- oder Spieleabenden, Betreuungsangeboten für Familien mit Arbeits-

zeiten im Schichtdienst und gemeinsamen Wohnformen gestalten Mehrgenerationenhäuser je nach lokalem Bedarf ein vielfältiges Angebot – ganz nach dem Motto: „Miteinander – füreinander“. Denn wo ist es schöner als an einem Ort, der uns ein Zuhause ist – ganz egal in welchem Alter wir sind?



Mehr über
Mehrgenerationenhäuser
findest du hier.

**Mit wem kannst du dir ein Zuhause gut vorstellen
– heute oder später?**

Ten horizontal wavy lines, resembling a scalloped or wavy pattern, arranged vertically to provide space for writing.

Wie soll dein Zuhause aussehen – heute oder später?

A large, empty rectangular area with a thin red border, intended for drawing or illustrating the appearance of a home.

Mietpreise am Limit

Laut Statistischem Bundesamt lebten 2024 rund 52,8 Prozent der Bevölkerung Deutschlands zur Miete. Dementsprechend viele Menschen sind von immer weiter steigenden Kosten betroffen – und das nicht nur in beliebten Großstädten.

Die Faustregel, nicht mehr als ein Drittel des eigenen Monatseinkommens für die Miete aufzuwenden, ist für viele Haushalte nur noch schwer umsetzbar. Rund 12 Prozent der Bevölkerung in Deutschland gaben 2024 mehr als 40 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für ihren Wohnraum aus.

Die Gründe sind vielfältig: Das Angebot an Bauland und Wohnungen ist zu knapp, während die Nachfrage weiter wächst. Material- und Arbeitskosten im Baugewerbe sind stark gestiegen. Investor:innen treiben die Preise für Immobilien in die Höhe, während Sozialwohnbauten fehlen. Das betrifft längst nicht mehr nur Hamburg, Berlin und München, sondern auch kleinere Städte und den ländlichen Raum.

Neben politischen Maßnahmen braucht es ein gesellschaftliches Umdenken und mehr Informiertheit, um unverhältnismäßigen Mietpreisentwicklungen etwas entgegenzusetzen. Dabei kann es sich lohnen, Rechtsberatung z. B. bei Mietervereinen zu suchen oder über alternative Wohnformen nachzudenken. So gibt es in Deutschland 1.800 Wohnungsbaugenossenschaften, in denen man nicht nur Mieter:in ist, sondern als Mitglied auch einen Eigentumsanteil an der Immobilie trägt und lebenslanges Wohnrecht genießt.



Und wenn du einen Schritt weitergehen willst: Das Mietshäuser Syndikat zeigt, wie du eine Haus GmbH gründen kannst, um mit anderen zusammen eigenen Wohnraum zu erwerben. Erfahre mehr dazu unter dem QR-Code.

Wo spürst du steigende Mieten?

Handwriting practice lines consisting of ten horizontal wavy red lines.

ZUSAMMEN ● WACHSEN

Alle Menschen haben das Recht, ein Leben lang zu lernen, um sich voll entfalten zu können. Dafür braucht es neue Ansätze für bestehende Lernorte und ungewöhnliche Angebote.

In diesem Abschnitt findest du Projekte, Orte und Ideen, die sich dafür stark machen, dass das Menschenrecht auf Bildung für alle gilt. Eine gute frühkindliche Bildung, inklusive Schulen und vielfältige Lernangebote für jedes Alter: Sie sind die Grundlage dafür, dass wir uns informieren, orientieren und mitbestimmen können.

Lernen: Wie können wir wachsen?

Ein mobiles Schwimmbecken, eine „Bibliothek der Dinge“ und ein Kurs, um Fahrradfahren zu lernen – all das sind Ideen, um das Menschenrecht auf Bildung für alle in die Tat umzusetzen.

Für manche Herausforderungen braucht es ungewöhnliche Lösungen. Um Bildung wirklich allen Menschen zugänglich zu machen, gilt dies ganz besonders.

Denn nicht alle von uns können auf die gleichen (persönlichen) Ressourcen zurückgreifen. Dabei sind Neugierde und Wissensdurst zutiefst menschlich. Wir alle möchten wachsen und uns weiterentwickeln. Wie wir uns dabei gegenseitig unterstützen und im Lernen begleiten können, erfährst du auf den folgenden Seiten.

Wir stellen dir Orte vor, an denen Menschen die Möglichkeit bekommen, sich zu entfalten, ihr Wissen auszubauen und weiterzugeben.

Vielleicht findest du ja auch eine Inspiration für dich: um neugierig zu bleiben, etwas Neues zu lernen oder um dein Wissen einzubringen und anderen zugänglich zu machen.

“*Die Nachhilfeindustrie in Deutschland hat ein Volumen von über einer Milliarde Euro pro Jahr – dies ist ein empirischer Beleg für die Ungerechtigkeit im Bildungssystem.*”

– Bob Blume, Lehrer und Bildungsinfluencer, im Podcast von Frei und Gleich.



Zur ganzen Folge und weiteren Audioinhalten kommst du über den QR-Code.

Schulen für alle

„Ein Kind, eine Lehrperson, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern“, – das meinte bereits die Frauen- und Kinderrechtsaktivistin Malala Yousafzai. Doch was braucht es noch, um Schulen für alle zu gestalten?

Ein gemeinsamer Lernort für Kinder und Jugendliche mit ganz verschiedenen Bedürfnissen – das ist die Idee einer „Schule für alle“. Davon ist Deutschland allerdings noch einige Schritte entfernt. Denn an solchen Schulen stehen soziale Kompetenzen, eigene Stärken und Schwächen, Interessen, Selbstwirksamkeit und Verantwortung im Vordergrund.

Um das umzusetzen, bilden die Individualisierung von Lernwegen, neu gedachte Lernorte sowie eine kindgerechte und individuelle Lernbegleitung wichtige Grundpfeiler. Beispielhaft für eine solche Schule ist die Alemannenschule Wütoschingen. Allerdings braucht es für ein solches Schulkonzept nicht nur neue Schulgebäude und entsprechende Räumlichkeiten, sondern auch passend geschultes und motiviertes Lehrpersonal. Doch momentan herrscht vielerorts ein Lehrer:innenmangel und auch die Prognosen sehen nicht gut aus.

Um diesen gesellschaftlich so relevanten Beruf zukunftsfähig und auch für Quereinsteiger:innen attraktiv zu machen, erarbeitete die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft einen 15-Punkte-Plan. In diesem finden sich z. B. Forderungen nach einer Umstrukturierung von Arbeitszeiten, dem Einsatz von multiprofessionellen Teams, Mentor:innenprogrammen oder einer Erleichterung der Anerkennung von ausländischen Abschlüssen.



Eine ausführliche Übersicht der Forderungen, weiterführende Infos zur Alemannenschule und zur „Schule für alle“ findest du über den QR-Code.

Seepferdchen on Tour

Immer mehr Grundschul Kinder können nicht schwimmen. 20 Prozent der 6- bis 10-Jährigen waren es im Jahr 2022 – doppelt so viele wie noch fünf Jahre zuvor! Ausschlaggebend sind lange Wartelisten für Schwimmkurse und sanierungsbedürftige Schwimmbäder.

Neben Spaß, Bewegung und Erholung bringt Schwimmen vor allem eines: Sicherheit. Laut der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) ertrinken in Deutschland in einem Jahr durchschnittlich 400 bis 500 Menschen bei Bade- oder Bootsunfällen. Als „sichere:r Schwimmer:in“ gilt, wer 15 Minuten durchgehend schwimmen kann.

Aber nicht alle Kinder haben die gleiche Chance, diese wichtige Fähigkeit zu erlernen und am Schwimmunterricht teilzunehmen. Öffentliche Schwimmbäder sind aus verschiedenen Gründen nicht immer zugänglich. Viele Familien können sich zudem den Schwimmunterricht nicht leisten.

Umso wichtiger ist es, dass Schulen diese Lücke füllen und ein Angebot machen können. Doch was ist, wenn das nächstgelegene Schwimmbad zu weit weg oder geschlossen ist? In einem solchen Fall braucht es kreative Lösungen – wie zum Beispiel das Schwimmbad-Konzept „SwimSalabim“. Dabei handelt es sich um ein ortsunabhängiges und ausleihbares Schwimmbecken, welches ohne Baumaßnahmen an verschiedenen Orten aufgestellt werden kann.

Die Beckenlänge ist skalierbar, ein Umkleidecontainer kann mitgebucht werden und

bei Interesse gibt es sogar eine Gegenstromanlage dazu. So ermöglicht das Becken als mobiler Lernort verschiedene Angebote – von Schwimmkursen für Grundschul:innen bis hin zu Trainingseinheiten für Profisportler:innen. Bist du neugierig geworden?



Über den QR-Code erfährst du mehr.

Welche (ungewöhnliche) Idee hast du, um Schwimmen für alle zu ermöglichen?

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

Bibliothek der Dinge

Bücher ausleihen konnte man in Bibliotheken schon immer. Seit einigen Jahren gibt es vielerorts aber auch die Möglichkeit, andere Dinge wie zum Beispiel Werkzeug, Nähmaschinen oder Instrumente für eine gewisse Zeit mit nach Hause zu nehmen.

Es braucht nicht mehr als den üblichen Bibliotheksausweis und schon öffnet sich ein Raum voller Möglichkeiten. Du wolltest immer mal etwas Neues lernen und z. B. ausprobieren, ob dir das Nähen oder das Musizieren liegt? Oder kleinere Bauarbeiten in deinem Zuhause mit dem richtigen Werkzeug erledigen können, ohne erst einen Großeinkauf im Baumarkt machen zu müssen? Oder im Sommer endlich mal auf einem Stand-up Paddleboard stehen? Dann könnte eine „Bibliothek der Dinge“ hilfreich sein.

Das Leihangebot variiert natürlich von Ort zu Ort. Aber die Grundidee ist immer die gleiche: Nicht alles, was wir (ab und zu) brauchen, müssen wir dauerhaft zuhause im Schrank liegen haben. Viele Dinge verwenden wir nur selten und merken gar nicht, wenn sie in der Zwischenzeit woanders zum Einsatz kommen. Manchmal wollen wir etwas erst einmal ausprobieren, bevor wir uns für eine langfristige Anschaffung entscheiden und Geld investieren.

Was zunächst als innovativer und bestaunter Trend begann, ist inzwischen an vielen Orten in Deutschland zu finden – und die Liste wird immer länger!



Wo du deine nächste „Bibliothek der Dinge“ findest, wie genau die Ausleihe dort funktioniert und welches Angebot es vor Ort gibt, kannst du über den QR-Code herausfinden.

Was würdest du dir aus einer „Bibliothek der Dinge“ ausleihen?

Sicher im Sattel

Für viele von uns ist das Fahrrad ein treuer Begleiter. Ob auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule oder in unserer Freizeit – Radfahren bringt uns sportlich, günstig und selbstständig von einem Ort zum anderen. Aber was, wenn man noch nie auf einem Fahrrad gesessen hat?

Viele von uns lernen es im Kindesalter; angefangen mit Lauf- oder Stützrädern, aufgeschürften Knien und der Ermahnung, an Straßen stehen zu bleiben. Doch auch im Erwachsenenalter lohnt es sich, sich auf den Sattel zu schwingen, in die Pedale zu treten und unabhängig von Fahrdiensten oder öffentlichen Verkehrsmitteln die Umgebung zu erkunden und neue Orte zu entdecken.

Um sich im Straßenverkehr sicher bewegen zu können, bietet der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club deutschlandweit Kurse für Erwachsene an, in denen Wissen aufgefrischt oder auch neu erlernt werden kann.

Für Menschen, zu deren Alltag Radfahren bisher nicht gehörte, oder die sich in neuen und unbekanntem Verkehrsräumen orientieren müssen, gibt es spezielle Kurse, die in verschiedenen Sprachen angeboten werden.

Solche integrativen Fahrradkurse bieten nicht nur die Chance auf größere Mobilität der Teilnehmenden, sondern eröffnen insgesamt mehr gesellschaftliche Teilhabe und schaffen damit auch ein Stück mehr Freiheit.



Über den QR-Code kannst du passende Kurse und weitere Informationen entdecken.

Welche Fähigkeiten hast du schon, die dir mehr Freiheit und Teilhabe ermöglichen?

Und welche hättest du gern?

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

Lokale Geschichte(n) erhalten

Kennst du die Geschichte deiner Stadt und Umgebung? Weißt du, wie sich dein Viertel zu dem entwickelt hat, was es heute ist? Und wer dort schon alles gelebt hat? Wenn nicht, dann lohnt es sich, hier weiterzulesen.

Inspiration kam in den 1970er und 1980er Jahren aus Skandinavien und Großbritannien, wo unter den Leitsprüchen „Grabe, wo du stehst“ und „Geschichte von unten“ erste Geschichtswerkstätten entstanden. Die Idee war es, Alltagsgeschichten und das Leben der Menschen vor Ort zu erforschen, festzuhalten und für zukünftige Generationen zugänglich zu machen.

Jeder Ort hat eine Geschichte zu erzählen, durchlebt Blüte- wie auch Krisenzeiten und entwickelt daraus ein ganz eigenes Profil. Die Arbeit einer Geschichtswerkstatt beinhaltet dabei vor allem die kritische Aufarbeitung der eigenen Lokalgeschichte und zieht hierfür Themen und Zugänge wie z. B. Industrialisierungs-, Arbeiter:innen-, Sozial-, Alltags-, Kultur- und Frauengeschichte heran. Geschichtswerkstätten sammeln historische Dokumente, Stadtpläne, Karten und Fotos, um so ein möglichst vollständiges Bild des gelebten Alltags und der Erfahrungen vor Ort wohnender Menschen festzuhalten und für spätere Generationen zugänglich zu machen.

Das Engagement von Geschichtswerkstätten und historisch Interessierten mit Ortskenntnis ist Teil unserer gemeinsam gelebten Demokratie und kann u. a. wichtige Lücken in der Aufarbeitung von Verbrechen des Nationalsozialismus schließen. Diese Idee liegt zum Beispiel auch dem internationalen Projekt „#lastseen Bildatlas“ zu Grunde, welches Fotos von Deportationen aus dem Zeitraum 1938-45 sammelt, wissenschaftlich erschließt und digital zugänglich macht.



Der QR-Code führt dich zu weiteren Beispielen, Projekten und Ideen rund um lokale Geschichte(n).

Lebenslanges Lernen

Alle von uns haben das Recht auf Bildung – unabhängig vom Alter. Damit wir auch als Erwachsene unser Wissen ausbauen können, bieten Volkshochschulen in ganz Deutschland eine Vielzahl an Kursen an. Sie sind dabei der mit Abstand größte Anbieter für allgemeine Erwachsenenbildung.

Mit 2.762 Anlaufstellen und vielfältigen, auf das Individuum eingehenden Bildungsangeboten setzen sich Volkshochschulen bundesweit für lebenslanges Lernen ein. Ziel ist es, Menschen jeden Alters in einer zunehmend komplexen Lebenswelt zu einer aktiven und eigenständigen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu befähigen. Daher orientieren sich die Kurse an folgenden sechs Schwerpunkten: Grundbildung, berufliche Kompetenzen, Demokratie, Nachhaltigkeit, Miteinander und Medienkompetenz.

Viele der Angebote kann man auch online oder hybrid wahrnehmen. Ob Kochkurs, Musikunterricht, Diskussionsrunden, Moderationstraining oder ein Kurs zum Upcycling des eigenen Kleiderschranks – hier ist wirklich für jede:n etwas dabei. Auch offizielle Weiterbildungen, Bildungszeiten und anerkannte Zertifizierungen gehören zum Angebot. Die Kosten variieren je nach Kurs und erforderlicher (Material-)Ausstattung; generell arbeiten Volkshochschulen aber nur kostendeckend und nicht gewinnbringend. Und das Beste ist: Man lernt nicht für sich allein, sondern trifft auf spannende Menschen und ähnlich Interessierte, kann sich miteinander austauschen und inspirieren lassen.



Eine Übersicht und weitere Informationen findest du über den QR-Code oder direkt auf der Website des Deutschen Volkshochschul-Verbandes – hier kannst du nach Kursen oder nach deinem nächstgelegenen Standort suchen.

Was möchtest du noch lernen? Gibt es dafür ein Angebot in deiner Nähe?

ZUSAMMEN ● AUSHALTEN

So verschieden Menschen sind, so verschieden können auch ihr Glaube und ihre Überzeugungen sein.

Entdecke hier, wie unterschiedlich Glaube gelebt werden kann und was er Menschen jeweils bedeutet. Ob wir glauben und wovon wir überzeugt sind, ist dabei höchst individuell und persönlich. Das Menschenrecht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit schützt diese Vielfalt.

Glauben: Worauf kommt es an?

Glaube ist nicht gleich Religion. Unsere innersten Überzeugungen müssen nicht an bestimmte Rituale oder Orte gebunden sein. Sie können gemeinschaftlich erlebt und zugleich sehr individuell gelebt werden. Einer Religion anzugehören oder auch nicht, sie wechseln und ausüben zu können, ist ein Menschenrecht.

Manche von uns danken abends still für den gelebten Tag, andere singen ein Lied oder lesen einen bestimmten Text. Wieder andere meditieren, gehen ruhig in sich oder tauschen sich zu ihren innersten Gedanken mit ihren Freund:innen aus.

All das und viel mehr kann unter dem Begriff „Glaube“ verstanden werden. Für manche Menschen ist Glaube bedeutungslos. Andere lädt er zum Hinterfragen ein. Viele ziehen aus ihm Kraft, Trost und Zuversicht.

Warum Menschen glauben, wie sie ihren Glauben jeweils leben und verstehen und welche Rolle die Menschenrechte in Religionen spielen, erfährst du hier. Wie denkst du selbst darüber? Und kannst du aushalten, dass andere Menschen andere Überzeugungen haben als du?

“*Das Recht auf Religionsfreiheit ist nicht nur das Recht, eine Religion zu haben, sondern auch das Recht, keine Religion zu haben und das Recht, eine Religion zu wechseln.*“

– Sabine Dreßler, Oberkirchenrätin der EKD im Podcast „Draussen mit Claussen“.



Zur ganzen Folge und weiteren Audioinhalten kommst du über den QR-Code.

„Im Judentum geht es um Lernen, Wissen, Verstehen und Infragestellen.“

Esther wurde jüdisch geboren – in eine jüdische Familie, die durch die Shoah in Deutschland mehr geprägt wurde als durch die Religion.

Woran denkst du beim Thema „Glaube“?

Bei „Glaube“ denke ich nicht an meine Religion bzw. natürlich denke ich daran, aber dass es im Judentum viel mehr um Lernen, Wissen, Verstehen und Infragestellen geht als um Glauben.

Inwiefern ist Glauben Teil deines Alltags?

Die Religionsausübung ist nicht Teil meines Alltags, aber das Jüdischsein in Deutschland ist Teil meines Familien- und Freundeslebens. Selbstverständlich jüdisch zu sein ist insbesondere seit dem 7. Oktober 2023 eine Herausforderung im Alltag geworden!

Wann oder mit wem sprichst du über deinen Glauben?

Ich lerne gemeinsam mit Mitgliedern einer egalitären jüdischen Reformgemeinde. Ich diskutiere über die Halacha, also die jüdischen Rechtsvorschriften, den Weg, wie wir im Sinne von „Tikkun olam“ (hebräisch für „Reparatur der Welt“) die Welt ein wenig besser machen können.

Wie oder wo findest du in deinem Glauben Gemeinschaft?

Die Synagoge ist für mich das Haus der Zusammenkunft – ein bekannter Raum in der Heimatstadt, aber auch immer ein guter Ort in der Fremde.

An was glaubst du nicht?

An Hexen, Teufel und Fegefeuer.

Inwiefern hilft dir dein Glauben in schwierigen Zeiten?

In schwierigen Zeiten hilft mir die Gemeinschaft – so auch besonders bei Verlust und Trauer.

Der Tod gehört zum Leben – und dieses soll 120 Jahre dauern.

Was weißt du über den Glauben deiner Freund:innen?

Ich habe gute jüdische Freund:innen, mit denen ich gemeinsam jüdische Feste feiere und Synagogen besuche. Und ich habe christliche Freund:innen, mit denen ich Weihnachten und Ostern feiere, die jedoch keine Gottesdienste in der Kirche besuchen. Ich kenne auch Muslim:innen und bin interessiert, wenn sie mit mir ihre Erfahrungen über ihre Pilgerfahrt nach Mekka teilen.

Inwiefern fühlst du dich (im öffentlichen Raum, im Alltag) in deinem Glauben beschränkt? Und was wünschst du dir von deinen Mitmenschen, damit du deinen Glauben frei und gleich ausüben kannst?

Ich freue mich das Licht zu teilen, das Schöne meiner Religion! Ich möchte nicht nur mit dem Schmerz und dem Leid konfrontiert werden. Aber ich erwarte natürlich den Aufschrei aller Demokrat:innen im Kampf gegen Juden- und Israelhass.



„Für mich ist Glauben im Alltag omnipräsent.“

Mevlida ist 28 Jahre alt und schon immer Muslimin. Ihr Vater ist Imam, ein muslimischer Gelehrter. Ihren Glauben kann Mevlida am intensivsten in ihrer Familie leben.

Was bedeutet für dich „Glaube“?

„Glaube“ bedeutet für mich Hingabe an nur einen Gott: Allah. Und ich denke an unseren Propheten Muhammed – Segen und Frieden sei mit ihm. Er bedeutet für mich auch Liebe, Hoffnung und (ewiges) Glück.

Inwiefern ist Glauben Teil deines Alltags?

Für mich ist Glauben im Alltag omnipräsent, vor allem durch die fünf täglichen Gebete – angefangen mit dem Morgen- und abschließend mit dem Nachtgebet. Da ich seit sieben Jahren den Hijab – das Kopftuch – trage, verkörpere ich mit meiner Kleidung und meinem Verhalten ab dem Verlassen meiner Wohnung auch meinen Glauben in der Öffentlichkeit und bin mir deshalb immer seiner bewusst.

Wann oder mit wem sprichst du über deinen Glauben?

Am meisten spreche ich definitiv mit meinem Vater über den Glauben, vor allem wenn ich Fragen dazu habe. Dann mit meinem Mann, meiner restlichen Familie, (meist muslimischen) Freunden und der Gemeinschaft.

Inwiefern hilft dir dein Glaube in schwierigen Zeiten?

Wir leben in einer ungerechten Welt. Während einige in bester Gesundheit und Reichtum alt werden, kämpfen andere ums Überleben. Während einige immer nur Gutes tun, begehen andere schlimmste Straftaten und fügen anderen Leid zu. Ich glaube und hoffe fest an eine „ausgleichende Gerechtigkeit“, die die Leidenden belohnt und die Übeltäter zur Rechenschaft zieht – spätestens nach dem Tod.

Was weißt du über den Glauben deiner Freund:innen?

Über den Glauben meiner muslimischen Freunde weiß ich noch am meisten. Von meinen christlichen Freunden weiß ich viel über Jesus und welchen Stellenwert er für diese hat und allgemein über die Liebe von Gott und die Nächstenliebe. Leider habe ich sonst keine Freunde anderer Religionen, eher noch atheistische oder agnostische Freunde.

Was würdest du dir von deinen Mitmenschen wünschen, damit du deinen Glauben frei und gleich ausüben kannst?

Im Alltag und von meinen Mitmenschen würde ich mir wünschen, dass Sie mich nicht wegen meines Glaubens ablehnen. Ich kann deutsch UND muslimisch sein, ich kann auch als Muslimin dazugehören. Vor allem Kommentare, die sagen, dass man dahin zurück soll, wo man herkommt oder man gehöre sowieso nie dazu, schmerzen sehr. Ich wünschte, dass nur mein Verhalten etwas über mich aussagt und nicht die Vorurteile über mein Kopftuch und dass das Verhalten anderer Muslime nicht auf mich projiziert wird.



„Für mich zählt der Mensch – nicht seine Herkunft oder Religion.“

Maher ist Jeside und im Glauben seiner Familie aufgewachsen. Schon als Kind hat er von seinen Eltern und Großeltern viel über jesidische Traditionen, Gebete und Feste gelernt.

Was bedeutet für dich „Glaube“?

Mein Glaube ist ein Teil meiner Identität. Er gibt mir Halt, besonders weil meine Familie und ich als Jesiden viel Leid und Vertreibung erlebt haben. Für mich bedeutet Glaube, an das Gute zu glauben – an das Licht, die Natur und die Verantwortung des Menschen, anderen mit Respekt zu begegnen.

Wie gehst du mit Zweifeln an deinem Glauben um?

Ich zweifle nicht an meinem Glauben. Für mich ist er fest in meiner Familie und meiner Geschichte verwurzelt. Auch wenn ich nicht alles erklären kann, vertraue ich darauf, dass mein Glaube richtig für mich ist und mir Halt gibt.

Inwiefern fühlst du dich in deinem Glauben beschränkt?

Manchmal merke ich, dass viele Menschen gar nicht wissen, was Jesidentum ist. Dann wird man schnell in Schubladen gesteckt. Außerdem gibt es nur einen heiligen Ort für uns – Lalish in der Autonomen Region Kurdistan – und keine vielen Kirchen oder Gotteshäuser auf der Welt. Das macht es oft schwer, unseren Glauben sichtbar zu leben.

Wie oder wo findest du in deinem Glauben Gemeinschaft?

Gemeinschaft finde ich vor allem in meiner Familie, in unserem Kulturverein und bei religiösen Festen wie dem Cejna Êzî (Fest zu Ehren Gottes, einer der höchsten jesidischen Feiertage). Diese Treffen geben ein Gefühl von Zusammenhalt – gerade, wenn man in der Diaspora lebt.

An was glaubst du nicht?

Aus jesidischer Sicht glaube ich nicht, dass irgendeine Religion oder irgendeine Person Gewalt oder Hass im Namen Gottes rechtfertigen darf. Wir glauben an das Gute im Menschen und daran, dass Respekt, Mitgefühl und Verantwortung wichtiger sind als Ausgrenzung oder Unterdrückung. Für mich zählt der Mensch – nicht seine Herkunft oder Religion.



„Glauben bedeutet für mich, es mir zu einfach zu machen.“

Fritz, 68, ist Agnostiker und Atheist. Einst genügte ihm ein Gottesdienst seines Pastoren-Opas als Beweis für die Existenz Gottes. Dann lernte er Autoritäten zu hinterfragen und die Fragen lieb zu haben.

Was bedeutet für dich „Glaube“?

„Glauben“ im klassischen Sinn bedeutet für mich, es mir zu einfach zu machen.

Reicher wird mein Leben, wenn ich Autoritäten hinterfrage, selbst denke, Experimente mache, den Evidenzen folge und mich selbst hinterfrage.

Glauben bedeutet für mich, zu spüren, dass die Erde und ihre Lebewesen nicht uns gehören, sondern wir zu ihr. Zu ihrer wunderbaren, dünnen Biosphäre.

Wie bist du zu deinem Glauben gekommen?

Meine beiden Opas waren protestantische Pastoren.

In ihren Pastorenhäusern und Kirchen lernte ich Gemeinschaft, Andacht, Dankbarkeit, Lieder und Bibelgeschichten wert zu schätzen. Beeindruckt hat mich ihr fester Glauben, auch in schweren Zeiten der Nazi-Diktatur (Bekennende Kirche).

Dann gab mir meine Mutter das Buch „Briefe an einen jungen Dichter“ von Rainer Maria Rilke und ich folgte ihrem Rat: Lerne, die Fragen zu lieben und in die Antwort hinein zu wachsen.

Im Studium der Biologie lernte ich mehr über die Evolutionsgeschichte, die Moleküle des Lebens, und die nachhaltige Wiederverwertung von Sternenstoffen durch die Biosphäre unserer Erde.

Im Planetarium und mit Carl Sagans Cosmos-Serie lernte ich unseren Platz im Kosmos wertschätzen: den blassen blauen Punkt.

Der Anti-Kriegs-Roman „Schlachthof“ von Kurt Vonnegut öffnete mir die Augen für die Folgen des Irr-Glaubens an eine „Manifeste Vorsehung“ (des weißen Mannes).

Der Dokumentarfilm „Female Pleasure“ zeigte mir, wie befreiend es sein kann, sich aus dem Aber-Glauben einer patriarchalen Weltreligion zu lösen.

An was glaubst du nicht?

Ich glaube nicht, dass...

- der Mensch die Krönung der Schöpfung ist,
- der Mensch sich die Welt und ihre Kreaturen untertan machen sollte,
- das Reich Gottes kommen wird.

Ich glaube nicht an...

- eine unbefleckte Empfängnis,
- ein ewiges Leben,
- ein Paradies und eine Hölle,
- Heilige Schriften,
- heilige Menschen,
- einen Vater im Himmel,
- einen heiligen Geist,
- das Patriarchat,
- Antichrist, Katechon und Armageddon.

Inwiefern hilft dir dein Glauben in schwierigen Zeiten?

Mein Glaube, aus milliardenfach recycelten Sternenstoffen zu bestehen und dadurch Teil eines größeren Ganzen zu sein, versöhnt mich mit der Vergänglichkeit des Lebens.

Mein Glaube, nach dem Tod wieder in Ruhe einzutauchen, nimmt mir die Angst vor dem Tod. In die Ruhe, die schon vor der befleckten Empfängnis bestand: der Empfängnis eines Spermiums meines Vaters durch eine Eizelle meiner Mutter.



„Gott will, dass ich da bin.“

Karoline wuchs in einem ostdeutsch geprägten, kirchenfernen Umfeld auf. Sie kam als junge Erwachsene zum christlichen Glauben.

Was bedeutet für dich „Glaube“?

Für mich bedeutet der Glaube, dass Gott will, dass ich da bin. Er bedeutet aber auch, dass wir als Menschen eine besondere Verantwortung gegenüber uns selbst haben. Und wenn wir diese tragen können, können wir sie auch im Zusammenleben mit anderen Menschen „fruchtbar“ in die Welt einbringen.

Inwiefern ist Glauben Teil deines Alltags?

Ich wachse mehr und mehr in ein Verständnis für die „Jahreskreis-Rituale“ hinein; besonders, seit unser Sohn auf der Welt ist und ich noch deutlicher spüre, wie wichtig Rituale im Wechsel des Jahres, aber auch für die Gestaltung und Strukturierung des Tages, der Woche und besonders in den Übergängen sind. Ich finde es toll, dass in unserer Stadt Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Ursprüngen leben und es Austausch über ihre Traditionen, Rituale und Feste gibt.

Wie bist du zu deinem Glauben gekommen?

Durch sehr persönliche Erfahrungen bin ich in meinen 20ern zum Glauben gekommen. Am Anfang meiner Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben standen intime spirituelle Erfahrungen. Bis heute haben mir diese den Mut und den Antrieb gegeben, mich mit meiner eigenen Religiosität auseinanderzusetzen. Ich fand dadurch Anbindung an den Ursprung meiner Wertvorstellungen, die ich vorher, da ich in einem ostdeutsch sozialistischen und daher kirchenfernen Umfeld aufwuchs, als eher diffus und teilweise willkürlich gesetzt empfand. Ich schöpfe aus dieser Erfahrung die Kraft, Phasen einer leidvollen Erkrankung immer besser meistern zu können und ich glaube daran, dass meine kleine Familie ein Geschenk von Gott und gleichzeitig die Bedingung für das Leben ist, das ich heute führe.

Inwiefern fühlst du dich (im öffentlichen Raum, im Alltag) in deinem Glauben beschränkt?

Ich bin traurig über die fehlende Offenheit vieler Menschen gegenüber dem christlichen Glauben. Ich nehme im Alltag viele Ressentiments wahr, in denen die Kirche als Projektionsfläche für die eigene Unzufriedenheit, Ohnmacht oder das fehlende Wissen um die Gestaltungsmacht dient, die wir in unserem Leben haben können.

Wie oder wo findest du in deinem Glauben Gemeinschaft?

Von Beginn meiner Glaubensreise an war die Evangelische Studierendengemeinde in meiner Stadt zentral. Dort veranstalten wir einen feministischen „Bible-Brunch“, in dem wir versuchen, die Texte der Bibel kulturhistorisch und mit einer feministischen Perspektive zu verstehen oder zu kritisieren. Das ist ein intellektueller Genuss und wir können dabei auch gut unterschiedliche Verstehensweisen haben, glauben oder nicht glauben. Ich bete auch manchmal mit meinem Partner zusammen; vor dem Essen oder wenn einer von uns aus dem Haus geht oder vor etwas Angst hat. Das gibt uns Kraft und schenkt Vertrauen in das Leben.



„Je älter ich werde, desto stärker nehmen die Zweifel ab.“

Clemens war immer an Menschen, ihren Nöten und dem Sinn im Handeln interessiert. Dafür erarbeitete er sich ein wissenschaftliches Fundament in Disziplinen, deren zentrale Frage ist: „Wie tickt der Mensch?“. Heute arbeitet er mit so unterschiedlichen Gruppen wie psychisch belasteten Menschen, Führungskräften und politischen Verantwortungsträger:innen.

Was bedeutet für dich „Glaube“?

„Glaube“ ist nicht dasselbe wie Religion oder wie Kirche. Glaube ist auch keine Flucht aus der Realität. Glaube und Vernunft sind keine Gegensätze. Es geht darum, den Glaubensinhalt im Leben der Menschen zu finden und nicht irgendwo im Jenseits. In jedem Menschen ist ein Wesensgrund, der von Gott kommt – und alle Menschen sind mit einem unsichtbaren Band aus Liebe miteinander verbunden. Das zu erkennen und zu leben, macht das Leben sinnvoll.

Inwiefern ist „Glaube“ Teil deines Alltags?

Ich meditiere regelmäßig und lasse dabei den Lärm des Alltags hinter mir. Es ist befreiend, in einen Zustand zu kommen, in dem das Denken einfach aufhört.

Wie bist du zu deinem Glauben gekommen?

Ich bin im christlichen Glauben erzogen worden. Wichtig war meinen Eltern und anderen Vorbildern, den Glauben durch die Brille der Vernunft zu betrachten und ihn in liebenden Taten an den „Nächsten“ umzusetzen. Später habe ich gelernt, dass der A-Theismus widervernünftig, weil in sich widersprüchlich ist.

Wie gehst du mit Zweifeln an deinem Glauben um?

Je älter ich werde, desto stärker nehmen die Zweifel ab. Das hängt mit der Kunst des „Loslassens“ zusammen. Und auch damit, dass wir trotz oder gerade wegen des wissenschaftlichen Fortschritts nicht auf alles eine (rationale) Antwort haben. Ich muss auch immer wieder an den Satz eines Rabbi denken: „Bedenke, mein Sohn, vielleicht ist es wahr.“

Wann oder mit wem sprichst du über deinen Glauben?

Ich spreche sehr oft indirekt über meinen Glauben, indem ich Menschen gegenüber eine Haltung von Wohlwollen und Mitgefühl einnehme, wenn sie mit ihren Sorgen und Ängsten zu mir kommen. Wichtiger als über den Glauben zu sprechen, ist es für mich, ihn „aufscheinen“ zu lassen.

Welche Rolle spielt der Tod in deinem Glauben?

„Es gibt keinen Tod. Es sieht nur so aus.“. Der Glaube verleiht mir die Gewissheit, dass es etwas viel Größeres gibt als das, was uns unsere Sinne vorgaukeln.



Was bedeutet „Glaube“ für dich?

A writing area consisting of ten horizontal wavy lines, spaced evenly down the page, intended for a person to write their answer to the question above.

Wer oder was hat dich und deine innersten Überzeugungen geprägt?

Menschen über Menschenrechte

“ *Wo beginnen Menschenrechte? In kleinen Orten, ganz in der Nähe – so nah und so klein, dass die Orte auf keiner Landkarte der Welt gesehen werden können.*

– Eleanor Roosevelt,
US-amerikanische Menschenrechtsaktivistin und Diplomatin, 1884–1962

gibt mir Mut macht nachdenklich fordert mich heraus

Gibt es einen Ort in deiner Nähe, an dem Menschenrechte besonders geschützt werden – oder mehr Schutz brauchen?

“ *Frei zu sein bedeutet nicht nur, seine eigenen Fesseln zu lösen, sondern ein Leben zu führen, das auch die Freiheit anderer respektiert und fördert.*

– Nelson Mandela,
südafrikanischer Widerstandskämpfer und Präsident, 1918–2013

gibt mir Mut macht nachdenklich fordert mich heraus

Was könntest du für mehr Freiheit tun?

“ *Schaut auf das, was euch verbindet. Seid Menschen.
Seid vernünftig!*

– Margot Friedländer,
deutsche Holocaust-Überlebende und Zeitzeugin, 1921–2025

gibt mir Mut macht nachdenklich fordert mich heraus

*Was kann Menschen verbinden, auch wenn
sie unterschiedlich wohnen, lernen oder glauben?*

~~~~~  
~~~~~  
~~~~~

**“** *Niemand von uns kann so viel bewirken wie wir  
alle miteinander!*

– Elie Wiesel,  
rumänisch-US-amerikanischer Holocaust-Überlebender und Schriftsteller,  
1928–2016

gibt mir Mut    macht nachdenklich    fordert mich heraus

*Wo erlebst du, dass gemeinsames  
Handeln etwas verändert?*

~~~~~  
~~~~~  
~~~~~

Zusammen●Tun

Danke, dass du dir Zeit für ZUSAMMEN●FREI UND GLEICH genommen hast! Wir hoffen, diese Broschüre hat dir neue Eindrücke, Fragen und Ideen mitgegeben – und vielleicht auch ein bisschen Mut für den Alltag.

*Welche Fragen oder Gedanken nimmst du mit –
in ein Gespräch oder in deinen Alltag?*

Und was ist dein nächster Schritt?

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

Mehr „Frei und Gleich“:

Frei und Gleich ist eine Initiative der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), um Menschen ihre Rechte näher zu bringen und sie zu befähigen, diese zu schützen. Damit wir alle wissen, was den Menschenrechten zugrunde liegt: Freiheit, Gleichheit und Würde – für alle Menschen.

Die Wanderausstellung ZUSAMMEN●FREI UND GLEICH zeigt, was Menschenrechte mit unserem Alltag zu tun haben. Wie können wir zusammen wohnen, lernen und glauben? Und was bedeuten Menschenrechte dabei für uns? Interaktive Stationen laden die Besucher:innen dazu ein, mitzumachen, nachzudenken und unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen.



Informationen, Materialien zum Bestellen oder Download sowie weitere Anregungen findest du auf unserer Webseite. Im Shop von Frei und Gleich gibt es außerdem tollen Merch. Und auf Instagram teilen wir aktuelle Inhalte, Einblicke in Projekte und Hintergründe zur Menschenrechtsinitiative.

IMPRESSUM

ZUSAMMEN ● FREI UND GLEICH ist eine Wanderausstellung im Rahmen der EKD-Menschenrechtsinitiative Frei und Gleich.

Konzeption und Produktion:

Die Gesellschaft für eine gute Zukunft DG mbH (DG)

Im Auftrag von:

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

Herrenhäuser Str. 12 | 30419 Hannover

www.ekd.de

Referat für Menschenrechte, Migration und Integration

Projektidee: Oliver Baumann-Gibbon (DG), Sabine Dreßler (EKD), Ansgar Gilster (EKD) und Miriam Menzel (DG)

Projektassistenz: Gemma Mathilda Heinen (DG)

Audioproduktion: Mo Jäger (DG)

Videoproduktion: Johannes Girke

Kamera: Heiko Aufdermauer und Axel Ehrlicher

Weiteres Projektteam „Frei und Gleich“ (DG): Ricarda Ihmenkamp, Hannah Kappes, Franziska Klam, Josephine Reinisch, Timm Stintzing

Praktikantinnen (DG): Eva Bentler, Daphne Carabelli, Anna Feder, Franziska Gerneth, Céline Löwe, Sydney Scheuermann

Szenografie, Ausstellungsgestaltung und Grafik:

buerojolas (Tim Jolas und Jule Garschke)

Herstellung: pneumocell, Riepe Ausstellungsbau, Fotoreklame

Gestaltung Ausstellungsbroschüre: Kiran Nelgen

Künstlerische Beiträge (Postkarten- & Interaktionsdesigns):

createdbygabe.com, Hiên Mai Vū, muskat.design

Ausstellungsfotos: Nantje Bischoff, Anton Holtzendorff, Mo Jäger, Franziska Klam, Miriam Menzel

Illustrationen (basierend auf Fotos von Esther, Mevlida, Maher, Fritz, Karoline, Clemens): Lil Nagel

Lizenzhinweise Audiostation

Podcasts: „Draussen mit Claussen“ mit Gast Sabine Dreßler vom 3. November 2023; Frei und Gleich-Podcast Folgen 2 (mit Bob Blume) und 6 mit Dominik Bloh

Sound: FORGEDó Guitar by GrowingUp (CC BY 3.0)

Stimmen Pfarrerin, Rabbi und Imam: aus dem Film „Heilig und schützenswert – ein Spaziergang durch Berlin“, mit freundlicher Genehmigung von Matthias Kindler

Lizenzhinweis Videostation

Künstlerische Gestaltung Video „Lernen“ und Screensaver:

Johanna Benz und Tiziana Beck (graphicrecording.cool)

Wir danken allen Menschen, die zum Gelingen der Ausstellung

ZUSAMMEN ● FREI UND GLEICH beitragen, insbesondere:

Esther, Mevlida, Maher, Fritz, Karoline und Clemens für ihre Texte zum Thema „Glauben“;

Frieda, Serafina Morrin, Tillmann und Ute für das Teilen ihrer Lern-Erfahrungen;

Alva, Elina und Samuel für ihre Offenheit und Gedanken zum Thema „Glauben“;

Mary Dellenbaugh-Losse, Beate Sträter, Helene Braun und Michael Domsgen für die Einordnung und Expertise.

Wir bedanken uns auch bei allen Orten, an denen die Ausstellung gezeigt wird und bei den Menschen, die das möglich machen.

Ihnen und allen Wellenbrecher:innen ist diese Ausstellung gewidmet.

Veröffentlicht im Rahmen der EKD-Menschenrechtsinitiative Frei und Gleich.

www.freundgleich.info

März 2026



EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland

Evangelische Kirche
in Deutschland